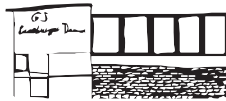


RAUMFORSCHUNG

Kunst, Kinder, Architekturprozesse







RAUMFORSCHUNG

Kunst, Kinder, Architekturprozesse

04-05	»	GRUSSWORT Marlis Drevermann
06-09	»	EINFÜHRUNG Renate Stuefer – Wie wird Schulraumforschung schmackhaft?
10-15	»	PROJEKTÜBERBLICK
10-11		Projekt Raumforschung – Beteiligung durch Kunststrategien
12-13		Timeline des Projektverlaufs
14-15		Beteiligte Kinder / Ideengeber
16-27	»	RECHERCHE, EXPERIMENT, RAUMVISIONEN
18-22		Andrea v.Lüdinghausen – Recherche, Experiment, Raumvisionen
28-39		TRANSFERPROZESS
30-33		Christiane Oppermann – Transferprozess
40-41	»	STATEMENTS DER BETEILIGTEN
42-43	»	DIE KÜNSTLERINNEN
44		IMPRESSUM



GRUSSWORT

Das Projekt Raumforschung setzt Maßstäbe, wenn es um kulturelle Teilhabe und Partizipation geht. Schnell wird beim Durchblättern der Broschüre deutlich: Mit großem Eifer, Interesse und Neugier haben sich die Kinder den räumlichen Herausforderungen gestellt. Mit Sachverstand entwickelten die Schüler und Schülerinnen – denn sie sind die Experten ihrer Schule – ihre Ideen und Entwürfe zur Umgestaltung. Fachkundige Unterstützung erhielten sie von den beiden renommierten Künstlerinnen aus Hannover, Andrea v.Lüdinghausen und Christiane Oppermann, den Initiatorinnen des Projektes.

Der gesellschaftliche Stellenwert dieser Maßnahme ist hoch anzusetzen. An diesem Projekt wird deutlich, dass ästhetische Bildung auf die Teilhabe an einer zukünftigen Gesellschaft vorbereiten kann. Kinder erleben, dass ihre Ideen und Gestaltung Einfluss auf ihr Umfeld haben. Sie arbeiten gemeinsam an Lösungen und erfahren Selbstwirksamkeit als wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Das Projekt ist somit Modell für methodische Elemente einer »neuen Lernkultur« und einer nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung.

Zum Gelingen dieses Projektes tragen mehrere Faktoren bei: Das Kollegium und die Schulleiterin, Frau Elisabeth Holtkamp, der Grundschule Lüneburger Damm stehen voll und ganz hinter diesem Projekt, der Fachbereich Bildung und Qualifizierung, Bereich Stadtteilkulturarbeit, sowie der Fachbereich Gebäudemanagement der Landeshauptstadt Hannover haben das Projekt aus ihrer fachlichen Sicht personell und finanziell unterstützt, der Kulturtreff Roderbruch sorgt als sozialräumlicher Partner für die Verankerung des Projekts im Stadtteil und die mit dem Umbau beauftragten Architekten des Büros »Akzente Architektur & Landschaft« sind von den Ergebnissen der Kinder überzeugt.

Dieses Projekt ist sicherlich zukunftsweisend für weitere Schulen. Die gesamten entstandenen Materialien – die Wahrnehmungen, Visionen, Wünsche und Gestaltungsideen – werden in einem »Archiv der Visionen« Schülern und Schülerinnen und Lehrern und Lehrerinnen zugänglich gemacht. So können zukünftige Beteiligungsprojekte von diesem profitieren.

Es bleibt zu wünschen, dass nun die Ideen in der weiteren Umsetzung des Umbaus der GS



Lüneburger Damm mitgedacht und eingearbeitet werden und so die Kinder und LehrerInnen die Ergebnisse ihrer Arbeit sehen. Die Maßnahme macht deutlich, welche Synergieeffekte die Einführung des Ganztages in den Grundschulen mit sich bringen kann. Sich mit Kreativität und Professionalität den neuen Herausforderungen stellen, ist an dieser Stelle, so meine ich, besonders gut gelungen.

MARLIS DREVERMANN,
KULTUR- UND SCHULDEZERNENTIN LANDES-
HAUPTSTADT HANNOVER

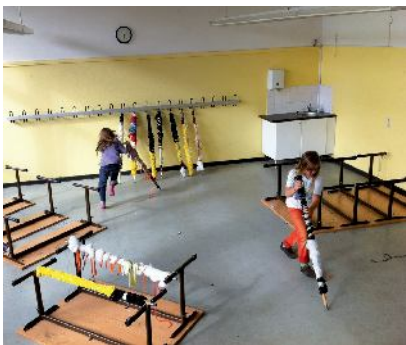
WIE WIRD SCHUL-RAUM-FORSCHUNG SCHMACKHAFT?



Wie kann man das breite Feld Schul-Raum-Forschung für Kinder delikat aufbereiten – ohne dass es vorgekaut schmeckt? Wie wird aus all den nötigen Zutaten eine abwechslungsreiche Kost, vielleicht sogar ein lukullisches Vergnügen an einer gemeinsam gedeckten Tafel, in welchen Sprachen wird das Tischgespräch geführt?

Und – wozu das Ganze?

Das Projekt »Raumforschung« der Künstlerinnen Andrea v.Lüdinghausen und Christiane Oppermann, bei dem ich eingeladen war mitzuwirken, beschäftigt sich mit der Vermittlung von spezifischen Erfahrungen und der gezielten Vernetzung der AkteurInnen, die ihren jeweils eigenen Erfahrungshorizont und damit ihre ganz eigenen »Zutaten« und »Rezepte« einbringen. Forschende Spiele mit dem Raum, der forschende Blick auf das, was passiert, bleiben immer spannend, denn Kinder wühlen stets weiter in ihren Beobachtungen, machen Entdeckungen und schon die Aller kleinsten handeln Raum aus. Die Workshops innerhalb des Projekts zielen darauf, mit einfachen Mitteln einen Halt ge-



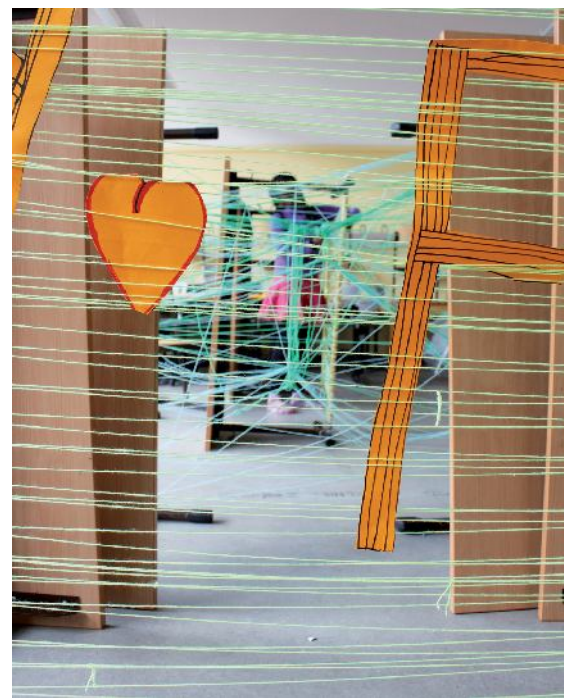
benden Rahmen, einen offenen Raum und eine Lust weckende Umgebung zu schaffen: Lebendige Räume, in denen es um Raumqualitäten, um deren Wahrnehmung, um Sensibilisierung, um Reaktionen und natürlich um Spaß geht. Das Bauen mit Kindern im Maßstab 1:1 gibt Impulse und bietet vielfältige Anregungen, konventionelles – vom jeweiligen sozialen Umfeld geprägtes – Raum- und Kunstverständnis zu erweitern. Über gemeinsames Handeln und den Austausch darüber wird der eigene Wissenshorizont erweitert. In einer sozialen Dimension werden sowohl kollektiv als auch einzeln externe Einwirkungen wahrgenommen, rezipiert und verdaut. Diese Szenarien ermöglichen es, mehrere Perspektiven kennenzulernen, jeder Einzelne bestimmt mit ...

Bedeutsame Raumerfahrungen werden gebildet. Neues kann ausgekostet werden, bis dahin ungeahnte »Geschmackserfahrungen« können gemacht werden – ohne alles »schlucken« zu müssen. Ein wichtiger Teil des Lernprozesses ist der bewusste Umgang mit dem Scheitern: Nicht jedes Rezept gelingt, manchmal »brennt auch etwas an«. Die Arbeit mit Kindern bietet Unerwartetes. Beim Voneinander-Lernen geht

es um Einsicht, Verständnis und Respekt. Das Wertvolle und Wunderbare an der Beobachtung von Kindern in diesen Prozessen ist, dass sie uns in Welten zurückführen, die wir im Laufe des Erwachsenwerdens hinter uns gelassen haben. So helfen Kinder Erwachsenen, die Augen zu öffnen, um in ihrer Welt zu sehen und Vergessenes oder Verlorengegangenes wiederzufinden oder auch neu zu entdecken und zu verwandeln.

Diese Broschüre dokumentiert den Prozess der dreijährigen Raumforschung, in dem Überlegungen und »laute Gedanken« sowie ein Mosaik an Erfahrungen gesammelt und durch einen künstlerisch-forschenden Blickwinkel betrachtet wurden. Alle in die Bildungsbaudiskussion Involvierten und Interessierten – angefangen bei den PolitikerInnen und ArchitektInnen bis hin zur Schulleitung und Lehrkörper – können sie als nützlichen Leitfaden und Impulsgeber für die Planung und Gestaltung kindlicher Lebensräume zur Hand nehmen.

Denn was uns gar nicht schmeckt, sind jene prallen, roten, runden und ganzjährig erhältlichen Tomaten, die weder Erde noch Wind gespürt haben: In perfekt abgestimmter Nähr-



lösung gewachsen – alle gleich groß und endlos haltbar, praktisch zu lagern, gut zu verkaufen. Die individuelle Vielfalt und der Geschmack aber sind längst verloren gegangen. Erfreulicherweise hat sich der eine oder andere Paradiesapfel, der nicht diesen normierten Vorgaben entspricht, doch wieder auf unseren Tellern eingefunden. In Analogie dazu ist die Praxis, für das gut handhabbare »Durchschnittskind« die idealen Wachstumsbedingungen zu schaffen, leider noch immer weit verbreitet. Wer kennt dieses genormte Kind? Wer übernimmt die Verantwortung, dass die Normen passen und »richtig« sind? Über den Tellerrand zu blicken – Individualität, Kreativität, Flexibilität und Sensibilität unserer Kinder zu fördern, sie widerborstig und mutig zu machen – ist die einzig richtige Vorbereitung auf ein Morgen, welches uns mit Fragen konfrontieren wird, die wir heute noch nicht kennen.

RENATE STUEFER, WIEN 2014

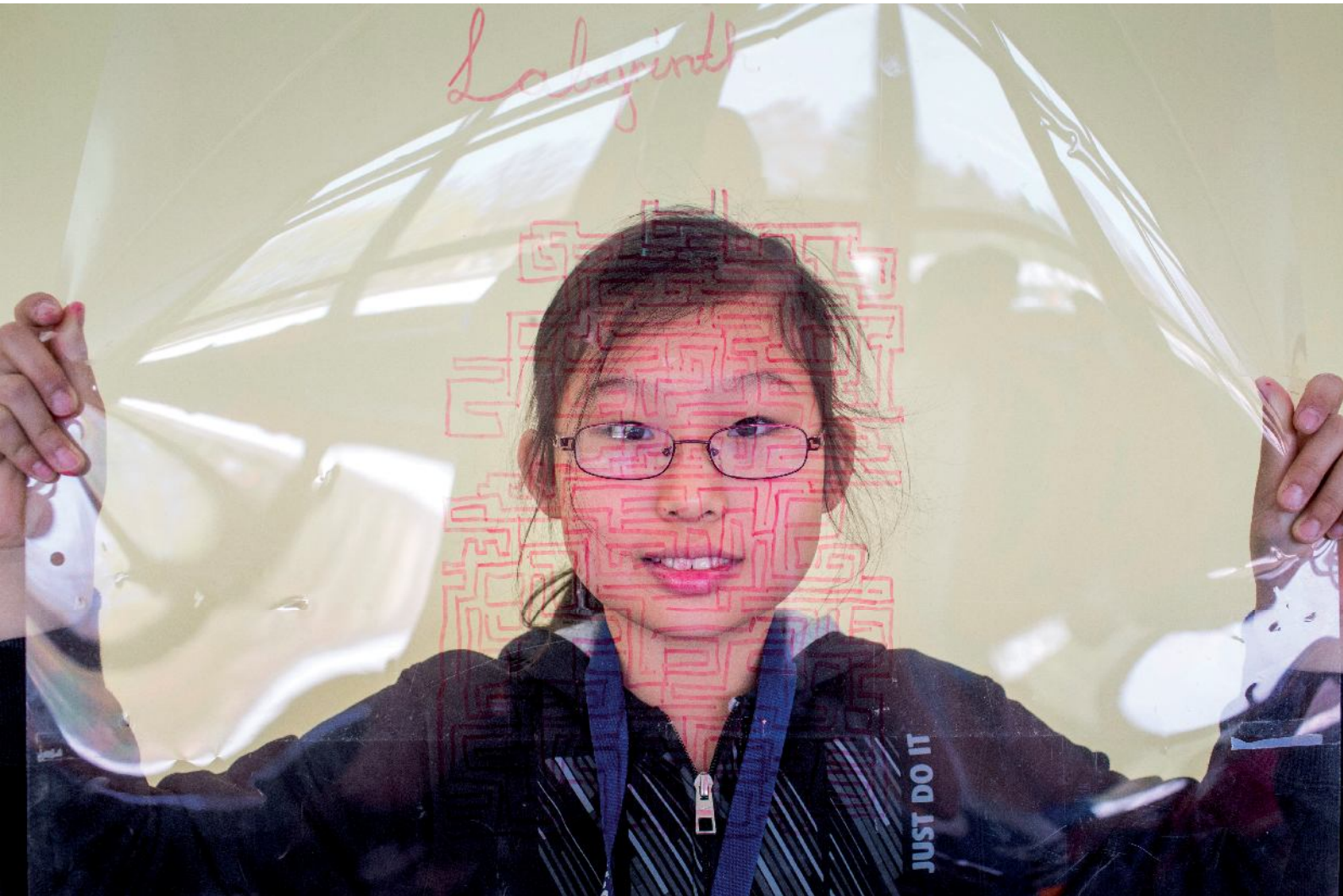
Dipl.-Ing. Dr. techn. Renate Stuefer ist mit Antje Lehn Gründerin von »räume bilden – Architekturvermittlung an Universitäten«, einer Arbeitsgruppe, die Grundlagenforschung zur Architekturvermittlung betreibt. Sie ist Architektin, lehrt am Institut für Kunst und Gestaltung 1 der Technischen Universität Wien und ist Mutter von sechs Kindern. Renate Stuefer und Antje Lehn sind Kuratorinnen der wegweisenden und viel beachteten Ausstellung »Fliegende Klassenzimmer Wir machen Schule« im Architekturzentrum Wien, März – Mai 2011.

Quellen:

Renate Stuefer: Der Raum, mein Spielgefährte. In der Tat: Räume bilden. Dissertationschrift, Technische Universität Wien. Wien 2014.

Renate Stuefer: Wie wird Architektur schmückhaft? In: MEHR-WERT Architektur & Raumplanung. Programmheft zum Wissenschaftstag 2012; Technische Universität Wien 2012.

Renate Stuefer, Antje Lehn: Räume bilden. Wie Schule und Architektur kommunizieren. Bd. 5 der Reihe Arts&Culture&Education; Wien 2012.



PROJEKT RAUMFORSCHUNG – BETEILIGUNG DURCH KUNSTSTRATEGIEN

ZIELE

Ziel des Projekts **Raumforschung** ist es, Möglichkeiten für **Partizipation** an Architekturprozessen aufzuspüren und dafür **neue Wege** zu erproben. **Gemeinsam mit den beteiligten Akteuren** werden Wege gesucht, Schulen an den **Planungs- und Realisierungsprozessen** ihrer Schularchitektur zu beteiligen. Durch **gezieltes Initiieren** künstlerischer Prozesse sollen **Ermöglichräume** kreiert werden, in denen **Energien, Potenziale, Ressourcen und Kompetenzen aller Akteure freigesetzt und potenziert** werden und **fruchtbare Resultate** entstehen können.

FRAGEN

Der experimentelle Charakter des Projekts **evoliert** regelmäßig **neue Fragen**, auf die **während des Verlaufs Antworten gesucht** werden.

Hier eine Auswahl: »**Welche Strukturen** müssen für ein **komplexes Partizipationsvorhaben** geschaffen werden – **zeitlich, räumlich, kommunikativ?**«, »**Wie ist eine ernsthafte Beteiligung von SchülerInnen** am **Umbau ihrer Schule** möglich?«, »**Was interessiert die Kinder?**«, »**Wie können wir künstlerische Arbeitsweisen nutzen?**«, »**Wo können bestehende Kommunikationswege** beschriftet werden, wo müssen **neue Pfade** angelegt werden?«, »**Welche Gren-**

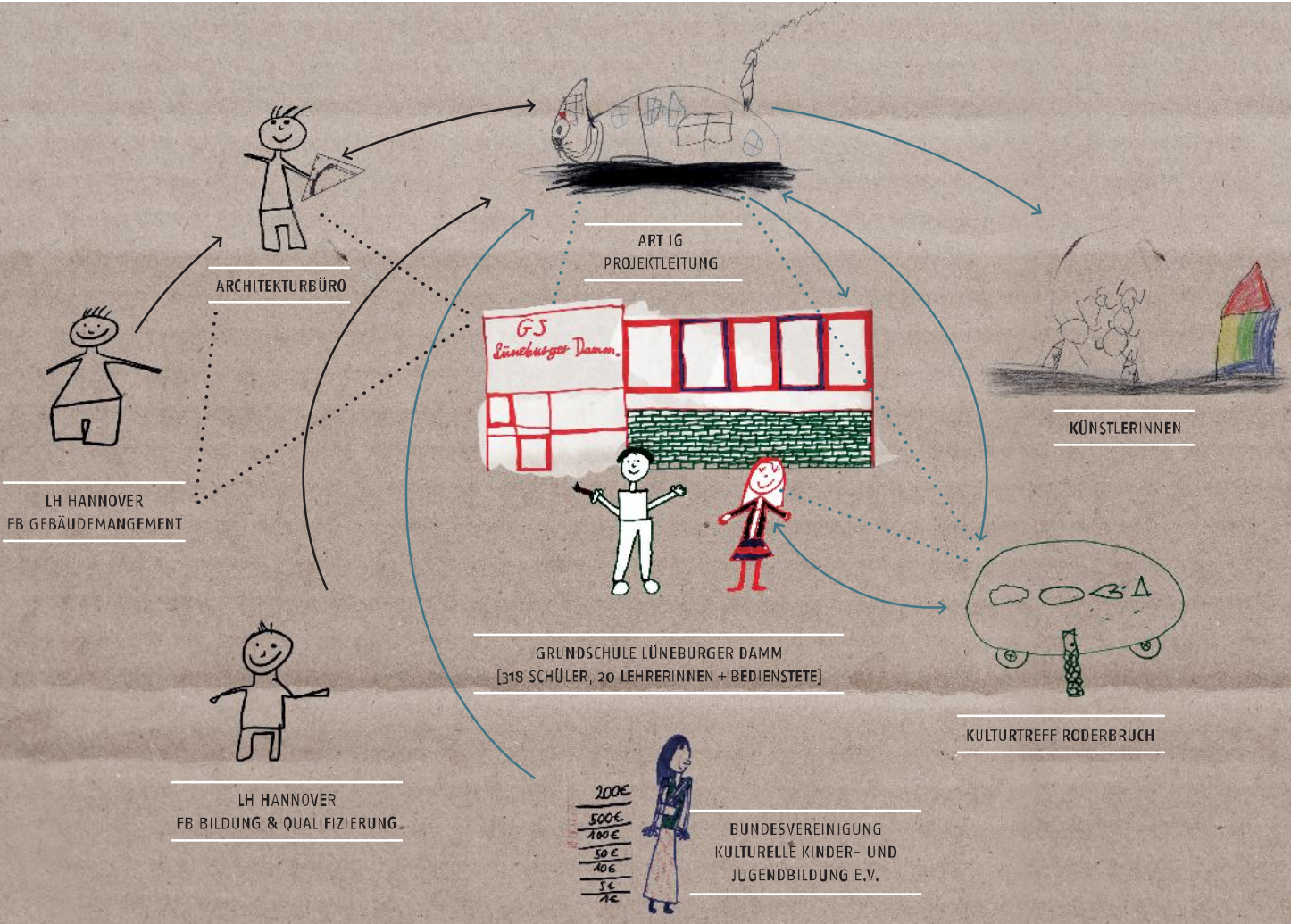
zen gelten wann für wen?«, »**Wie können wir möglichst viele der am Schulleben Beteiligten mitnehmen?**«, »**Wie müssen die Schnittstellen im Prozess beschaffen** sein, damit die **ArchitektInnen profitieren?**«, »**In welcher Form** soll die **Beteiligung später am Gebäude sichtbar** werden?«, »**Wie können die kreativen und kommunikativen Prozesse dokumentiert** werden?«, »**Welche der gewonnenen Erkenntnisse** sind **projektspezifisch, welche können auf weitere Bauprojekte übertragen** werden?«, »**Wie weit wollen wir gehen?**« ...

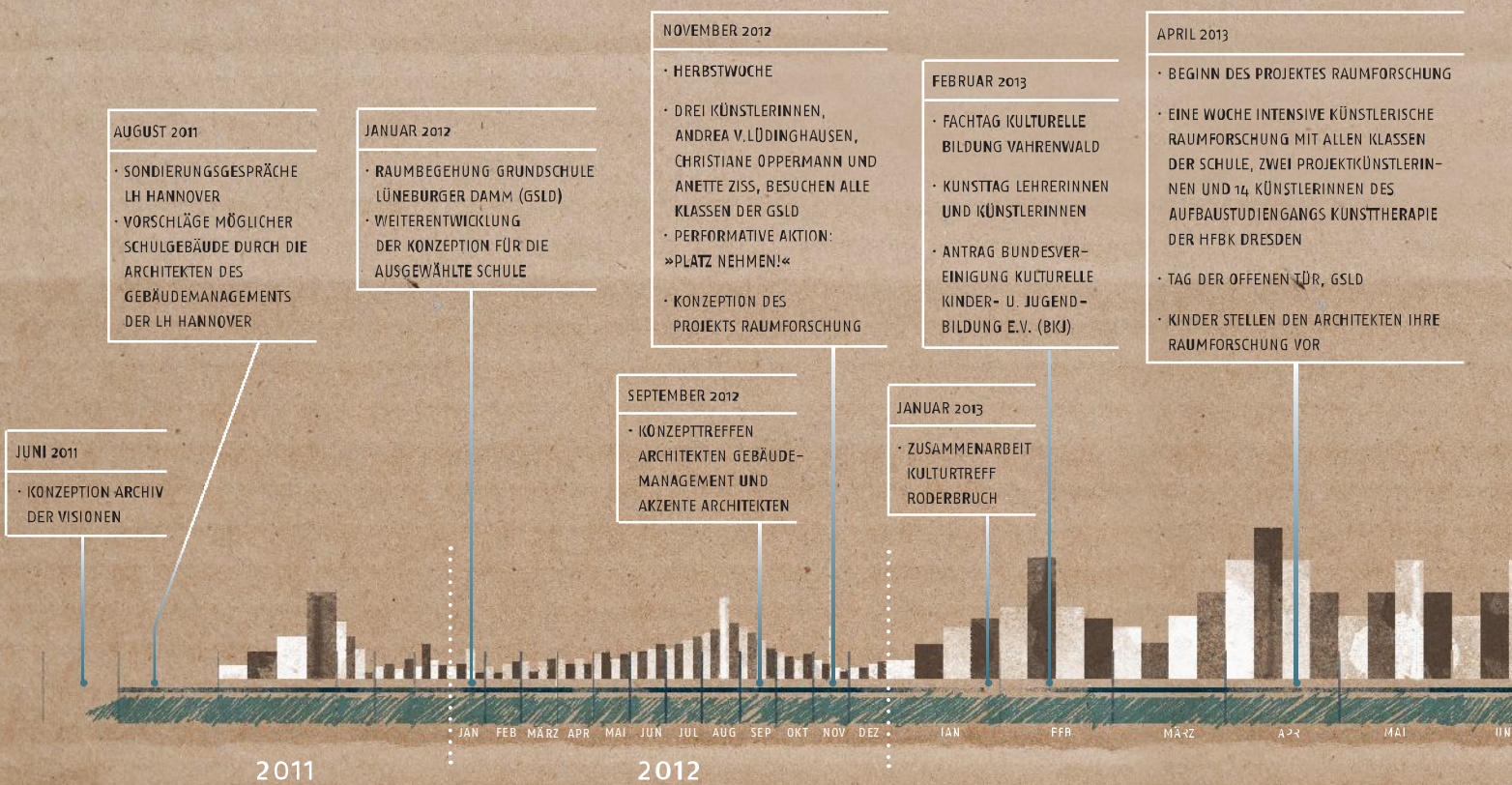
Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Antworten. Der **begrenzte Umfang** der Publikation machte eine **radikale Auswahl** notwendig. **Dennoch** finden Sie **viel mehr als Antworten** auf obige Fragen – **denn aufgrund der Offenheit der Arbeitssituationen** entstanden **ganz nebenbei, sozusagen am Wegesrand, höchst kreative Ideen und Dokumente** der Kinder zu **ungestellten Fragen** künstlerischer **Raumforschung** ...

BETEILIGTE

Mit dem **Zweck, Kunst** und **KünstlerInnen** zu fördern, bot sich der **Verein ART IG e.V.** als **Träger** des **Gesamtprojekts** an. Die **leitenden Künstlerinnen** haben im **Zeitraum 2012–14** **temporär 16 KünstlerInnen** zur **Realisierung von Workshops** zu

spezifischen Raumthemen eingeladen und in **diesem Kontext** auch mit dem **Aufbaustudiengang KunstTherapie** der **HfBK Dresden** kooperiert. Mit **Fürsprache der Kultur- und Schuldezernentin** und **Unterstützung des Fachbereichs Bildung und Qualifizierung** der **Landeshauptstadt Hannover** wurde die **Grundschule Lüneburger Damm** als **Projektschule** ausgewählt. Dank der **großen Offenheit** und **Neugier** der **Schulleiterin** sind **320 SchülerInnen, 20 LehrerInnen, die Sekretärinnen, das Hausmeisterehepaar, der Schulassistent, die Sozialpädagogin, der Ganztagsbereich** und die **Eltern** in das **Projekt involviert**. In der **Position des Bauherrn** sind das **Gebäudemanagement der LH Hannover** und das von ihm **beauftragte Architekturbüro Akzente Architektur & Landschaft** von **Beginn an** dabei. Eine **sehr wichtige Funktion** als **Ort für Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen** und **Vernetzung mit Eltern** und **ehemaligen SchülerInnen** nimmt der **sozial-räumliche Partner, der Kulturtreff Roderbruch**, ein. Die **Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ)** fördert das **Projekt bis zu drei Jahre** mit **Mitteln** des **Bundesministeriums für Bildung und Forschung**.





IM PROJEKT ÜBERLAGERN SICH VERSCHIEDENE ZEITPLÄNE: SCHULJAHRE, KALENDERJAHRE UND HAUSHALTSJAHRE DER LANDESHAUPTSTADT SOWIE DER BAUZEITENPLAN DES (UM)BAUPROZESSES.

AUGUST 2013

- AG RAUMFORSCHUNG > EXPERTENKINDER
- 3. PREIS »KULTURKOMETEN« FÜR »ARCHIV DER VISIONEN«

SEPTEMBER 2013

- SHORTLIST DES KINDER ZUM OLYMP! WETTBEWERBS »SCHULEN KOOPERIEREN MIT KULTUR«
- AUSSTELLUNG »RAUMFORSCHUNG - BETEILIGUNGSPROJEKT FÜR DIE GSLO IM KULTURTREFF RODERBRUCH«

OKTOBER 2013

- AHOI PORTFOLIO! BUCH-PRÄSENTATION: »RAUMVISIONEN FÜR KLASSENZIMMER«

FEBRUAR 2014

- FORTSETZUNG DER AG RAUMFORSCHUNG

MÄRZ 2014

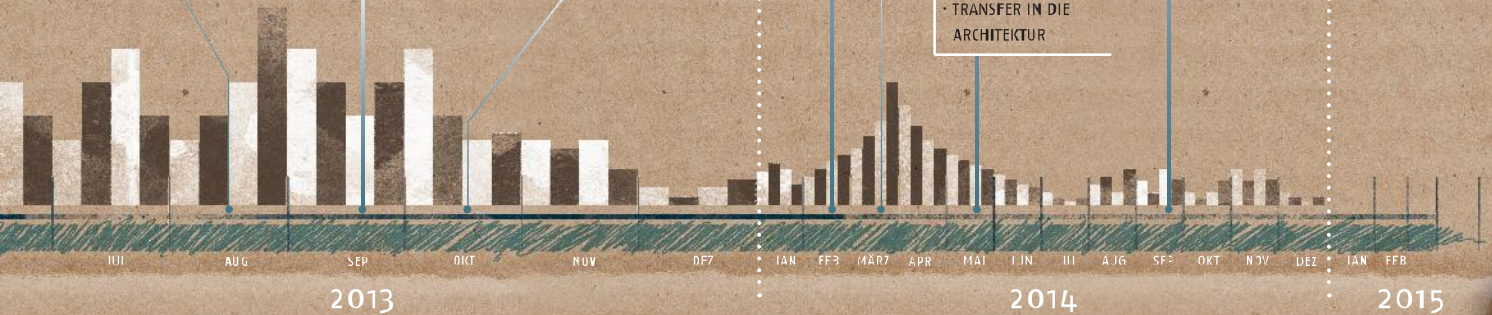
- WORKSHOPWOCHE »RÄUME TEILEN« DER 3. UND 4. KLASSEN DER SCHULE MIT EXPERTENKINDERN UND ANDREA V. LÜDINGHAUSEN, CHRISTIANE OPPERMANN UND RENATE STUEFER
- INSTALLATION DER 1:1-MODELLE IN DER MENSA DER INTEGRIERTEN GESAMTSCHULE RODERBUCH
- ERFORSCHEN DER VIELFÄLTIGEN ASPEKTE UND WIRKUNGSWEISEN
- ARCHITEKTEN DEFINIEREN GESTALTUNGSAUFGABEN FÜR DIE KINDER

AB MAI 2014

- TRANSFER IN DIE ARCHITEKTUR

AB SEPTEMBER 2014

- FORTSETZUNG DER AG RAUMFORSCHUNG






NOVEMBER 2012

»Wie viel Platz brauchen wir alle zusammen?«: Die Aktion »Platz nehmen« war gemeinsamer Aufruf des Projekts. Alle SchülerInnen der GS Lüneburger Damm zogen mit Ihren LehrerInnen in die Turnhalle ein, wo sie zuvor selbst gefertigte, mit Lieblingsfarben bemalte »Platzhalter« aus Pappe abgelegt hatten. Das visuelle Ereignis gipfelte in einem Klapp- und Kratz-Orchester, die Platzhalter dienten als Instrumente: Die große Turnhalle wurde in einen vibrierenden Klangraum verwandelt.

BETEILIGTE KINDER / IDEENGEBER

Aaliyah, **Abdul**, Abdulkadir, Abdulrahman, Abigail, Adrian St., Adrian N., Afrdita, Ahmad, Aida, Aisha, Akua, **Aleyna**, Alex, Alexander B., Alexander M., Alexander S., Alexander V., Alexander Y., Alexandra A., Alexandru, Ali, Almendo, **Amelie O.**, Amon, Anastasija, Andre, **André**, Angela, Angelo, Anna, Ans, Antonia, Antonio, Aria, Arian, Artin, **Arya**, Aron, Bayaan, **Barasch**, Benedikt, Berkay, **Betül**, Boris, **Blinera**, Boyang, Caner, **Carlotta**, Celin, Celina L., **Celina R.**, Celina-Maria, Celine, Christine, Cezary, Cheyenne, Cihan, Ciwan, **Dajana Dorota**, Dali, Dana, Daniel H., Daniel R., Daniel W., Danil, Darian, David Kiran, Dawid, **Dawson**, Denis F., Dennis J., **Dennis P.**, Derya Nur, Destina, Diana K., Diana M., Dilan, Dilber, Dilbrin, Dominik R., **Dominik W.**, Doreen, **Eda**, Edam, Eldin, Elisabeth, **Elisabeth B.**, Elisabeth Marie, Elmedina, Elwin, Emanuel, Emily, Emilio, Emma, Emma Helene, Eray A., Eray K., Erdem, Erol, Estefania, **Fanelle**, Felix, Fernando, Finja, Finn, Firat, Florian Lars, Fridtjof, Giovanna, Giwan, Gjergj, Godfred, Grace, Gregor, Gustav, Hadjar, Hafize, Halima, Hannah M., Hannah T., **Hasan K.**, Hassan, Helin, Hussein, Ibrahim Ehtem, Ibrahim Mert, Ibrahim T., Ilayda, Inger, **Isabella**, Jakob, Jannik, Jasmin, Jason, Jennette, Jeremy Kaya, Jesse, Joanne, Joel, Johann, Jonah, Josephin, Josip, Jule, Julia B., Julia K., Julia Sch., Julia Sp., Julia Tro., Julia Trü., **Julia W.**, Julina, Julius O., Justus, Kamale, Kany, Karolina, Katrin, Keanu, **Keisi**, Kemia Leticia, Kevin G., Kevin R., Kevin Sch., **Kevin Sebastian**, Kevin St., Kinga, Konstantin, Koray, Kristian, **Kübra**, Kaywan, Landry Dane Jackson, Lattice-Buse, Laura B., Laura Sh., Laynada, **Leandra Nina**, Leidis Sandra, Lena, Leon, Leonie H., Leonie P., Leonie St., Leticia, Lewan, Liana A., Liana S., Lilia, Lilly-Deliah, Lilly E., Lilly H., Lilly R., Lina, Lisa Y., Liz Ursula, Louis L., Louis V., Lonny, Lorenz, Luan, Lucie, Ludwik, Luisa Y., Lukas O., Luna Estefania, Madia M., Mahdia, **Malik**, Malte W., Marco, Maria, Maria Louisa, Mareike, Martin L., Martin St., Matin, Mattis, Marvin B., Max, Maximilian G., Maximilian O., Maymuna, Melisa, Melody, Merve, Mervenur, Mihaela, Michelle L., Michelle S., Milano, Milla, Mirea, **Miriam**, Miriam L., Mohamed E-F., Mohammad Facher, Mohammad Hossein, Moritz Julian, Morticia, Muhamed, Natalie O., Natalie, Nayel, Nick, Nicky-Antonia, Niclas, Nicklas, Nico H., Nika, Niklas, Nikolas, **Nils**, Nimet, Nina-Marie, Nora, Olgica, Oliver, Oliver S., Omar H., Osman, Oskar, Paiman, Pajam, Patricia, Paula G., **Peer**, Pia H., **Pia v. E.**, Piotr, Raman, Raquel, Rasehan, Rene D., **Ridvan**, Roj, Rojin, Rola, Roman, Roschyar, Sahim, **Samir**, Sahra S., Sahra Sophie, Sarah G., Sarah S., Schamir, Schato, Seinab, Selin, Selin S., Siham, Silva, Simon Cedric, Simon W., Sinan Alkan, Sophie, Sorab, Sumaja, Tim, Tamim, Tobias, Valentin B., Valentin Pf., Valentino, Valeria, Vanessa, Viktoria, Wyatt, Yasemine, Yasmin A., **Yasminc M.**, Yasin, Yiming, Zara, Zena, Zcyncp.

rot = Raumexperten der Nachmittags AG

schwarz = TeilnehmerInnen der Workshopwochen

grün = Nachwuchs der ersten und zweiten Klassen, einbezogen über Kurz-Workshops

APRIL 2013 – MÄRZ 2014

RECHERCHE, EXPERIMENT, RAUMVISIONEN » »



links: Blick in den Kriechkeller

oben: Sieben Luken befinden sich an unterschiedlichen Stellen im Boden der Schule

rechts: Herr Kölle öffnet die Einstiegs Luke





» » RECHERCHE, EXPERIMENT, RAUMVISIONEN



»Unter der Schule kriechen!«, »Im Labyrinth gibt es Küchenschaben?!«, »Ein Fußballturnier auf dem Flur«, »Höhlen bauen!«, »Schnitzeljagd durch die Schule« ... Diese und weitere Vorschläge kleben die Kinder der Grundschule Lüneburger Damm in leere »Denkblasen« an die Wand – auf die Frage, wie sie die Räume ihrer Schule erforschen wollen. Aus der Perspektive der Kunst betrachtet, liegen hier performative, installative

und skulpturale Ansätze verborgen und bieten ein »Eldorado« für künstlerisches Forschen ...

Die Kinder geben somit die Inhalte der Raumforschung selbst vor und erarbeiten gemeinsam mit den KünstlerInnen die zugehörigen Methoden und Versuchsanordnungen. Sie verwenden unterschiedliche künstlerische Arbeitsweisen, um ihre Schulräume zu untersuchen, Unbekanntes

zu finden und neue Entdeckungen im Gewohnten zu machen. Vorlieben kommen zutage und die Interessen der Kinder werden sichtbar, zeigbar und vermittelbar. So kommen bei einer Expedition durch die Schule beispielsweise selbst gebaute Riesenlupen zum Einsatz, die den Blick auf Räume, Orte, Ecken, Winkel und Details fokussieren und deren Beurteilung dienen: Schwarze Lupen zeigen unbeliebte, bunte Lupen beliebte Orte. Auch nicht betretbare, die Fantasie anregende Räume werden während der Recherche aufgespürt, seien es Bohrlöcher in der Mauer, Gullilöcher an der Schulwand oder weitläufige Maulwurfsgänge unter dem Fußballfeld. Zu unbekanntem Terrain werden die gewohnten Schulräume anhand der vorgeschlagenen Schnitzeljagd: Blautürkise abstrakte Formen entpuppen sich als Vorhang, von unten betrachtet, die Dunstabzugshaube der Schulküche wird zum spirituellen Luftraum, das Schulmodell in der verstaubten Vitrine zur »Schule in der Schule«. Auf vielfältige Weisen entdecken die Kinder ihre Schule neu, formulieren Vorlieben und Abneigungen und artikulieren konkrete Änderungswünsche.

Perspektivwechsel, als mögliches Arbeitsprinzip in Kunst, sozialer Arbeit und architektonischer

Planung, wird im Projekt Raumforschung an verschiedenen Stellen relevant. So erleichtern etwa kleine weiße Maßstabsfiguren aus dem Architektur-Modellbau als »Perspektivwandler« den Maßstabssprung: In die kleine Figur hineinversetzt, durchwandert man auf einmal völlig andersartige Räume. Das Federmännchen wird zum verschließbaren amorphen Schutzraum, der Fenstergriff lädt zum Kopfstand ein und ein gespannter Tesafilmstreifen bietet eine luftige Brücke zum Balancieren. Die kleine Figur hilft KünstlerInnen und Kindern, sich durch die selbst gebauten Visionen und Raummodelle zu bewegen und sich diese »in groß« vorzustellen.

Ein weiteres Beispiel für intensive Raumforschung stellt der oben erwähnte Wunsch der Kinder dar, »unter der Schule« zu »kriechen«. Er entsteht in einem frei gewählten Workshop, an dem 22 Jungen und ein Mädchen teilnehmen. Gerüchte über ein Labyrinth unter der Schule, über seine Beschaffenheit und seine Bewohner sind Ursprung dieser Idee – so soll zum Beispiel eine weiße, ja farblose Katze dort unten leben. Um der Frage nach Räumen unter der Schule nachzugehen, schwärmen alle aus und untersuchen den Boden der bekannten Umgebung nach Untergründigem. Irgendwann entdecken die





Kinder eine, dann immer mehr Kellerluken im schwarzen Terrazzofliesenboden: unter den Treppen im Bio-Materialienraum (neben dem Skelett), in der Hausmeisterloge (unter den Putz-utensilien), im Boden der Schulküche ... Insgesamt sieben Luken werden gefunden, die so schwer sind, dass sich auch durch heftiges Ziehen nichts bewegt. Der Einstieg liegt im Heizungsraum, dem Hauptquartier der Heizungstechnik und Hoheitsgebiet des Hausmeisters, Herrn Kölle. In kleinen Gruppen betreten die SchülerInnen den unbekanntes, sonst immer verschlossenen Raum und stellen dem Hausmeister viele neugierige Fragen, die er ernsthaft und geduldig beantwortet. Da die Kinder aus Sicherheitsgründen nicht in den Keller kriechen dürfen, wird ein Film gedreht, um allen SchülerInnen das dunkle Raumsystem unter der Schule zeigen zu können.

Parallel zu Sensibilisierung und Recherche setzen die Kinder ihre Ideen in verschiedenen Workshops um. Sie arbeiten, gemeinsam mit eingeladenen KünstlerInnen, in temporären Ateliers, die in leerstehenden Klassenzimmern, auf den Schulfluren, dem Schulhof oder in Ganztagsräumen eingerichtet werden. Hier wird zeichnerisch, dreidimensional, in 1:1 oder im verkleinerten Maßstab entworfen und modellhaft realisiert. Raum wird ganz unterschiedlich betrachtet und behandelt, Linien und Wege wer-



den gezogen, Flächen und Rahmen gespannt, Materialitäten untersucht sowie transparente und opake, enge und weite Raumqualitäten geschaffen. Auch sichtbare und unsichtbare Grenzen der Schule sowie die Frage, was bei ihrer Überschreitung passiert, werden zu wichtigen Themen. Klar tritt in den verschiedenen Workshops auch zutage, wie wichtig den Kindern

körperhafte Phänomene und atmosphärische Raumqualitäten sind.

Als expliziter Wunsch wird in einem der Workshops das Bauen von Labyrinthen formuliert. In der Umsetzung entstehen komplexe Raumsysteme auf dem Fußboden, zunächst inselartig vereinzelt, dann untereinander vernetzt und



verbunden. Auch hier spielen die kleinen Figuren ihre Rolle: Pappstücke verwandeln sich in riesige Wände, ein Streifen transparenter Folie in ein raumhohes Fenster und ein kleines gezeichnetes Monster wächst durch den Maßstabssprung zum Riesenungeheuer an. Die Kinder überlegen, wie sich die Figuren fühlen, wenn sie sich verlaufen haben, wenn sie in »gefangenen Räumen« liegen oder auf einer schwankenden Hängebrücke zum benachbarten Labyrinth wandern.

Die Ideen und Visionen der Kinder treten im Laufe des Projekts immer selbstbewusster zutage und es entsteht ein wachsender Kosmos künstlerischer Raumvorstellungen in Form von Modellen, Objekten und Fotografien. Ausgewählte Stücke werden gesammelt und stellen die Basis des »Archivs der Visionen« dar, eines Nebenstrangs, der das Projekt Raumforschung von Beginn an begleitet. Das Konzept des Archivs verknüpft die Idee der Sammlung von Raumvisionen mit der der Wunderkammer, die das Aufbewahren heterogener Objekte, das Staunen und sinnliche Erleben in den Mittelpunkt stellt. Auch Nebenprodukte wie schwarz-weiße Filzstiftlabyrinth auf Karopapier oder die gescribbelte Darstellung einer tiefschwarzen Höhle mit 3-D-Effekt wandern ins Archiv. Vielleicht wird die Zeichnung später einmal zum Anlass, die Höhlenplanungen weiterzuführen oder das

Filzstiftlabyrinth wandelt sich eines Tages zum gemusterten Bodenbelag?

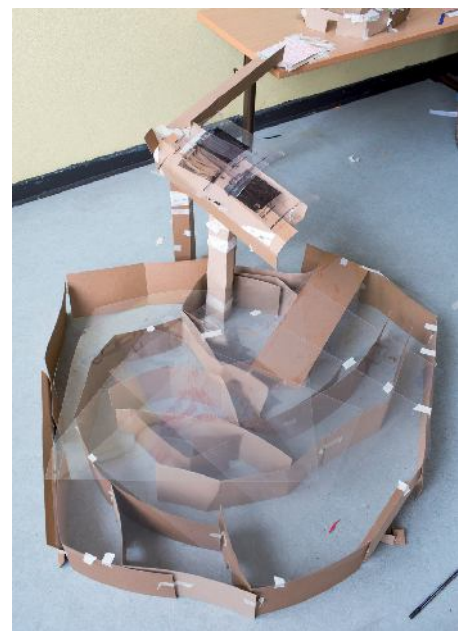
In der momentanen Umbauphase der Schule findet ein regelmäßiges Atelier in Form einer Nachmittags-AG statt, das von zwei Künstlerinnen angeboten wird. Besonders interessierte Kinder wurden als »Raum-Experten« gewonnen und arbeiten als Ideengeber und Kommunikatoren an der Übersetzung der gesammelten Ideen in die architektonische Planung.

Begleitend zum »Archiv der Visionen« soll zukünftig ein »Raumforschungslabor« geschaffen werden, das als nachhaltig nutzbarer kreativer Erfahrungsraum, Atelier für Kunstprozesse sowie alltäglicher AG-Arbeitsplatz genutzt werden kann – Kunstvermittlung und Schulalltag könnten sich hier auf wundervolle Weise nachhaltig verknüpfen.

ANDREA V. LÜDINGHAUSEN, HANNOVER 2014







links: Filzstiftlabyrinth, das im Maßstab 1:1 ein gemusterter Fußbodenbelag werden könnte. Im Hintergrund Zeichnung des Kriechkellers.
rechts: Raummodelle zum Thema Labyrinth



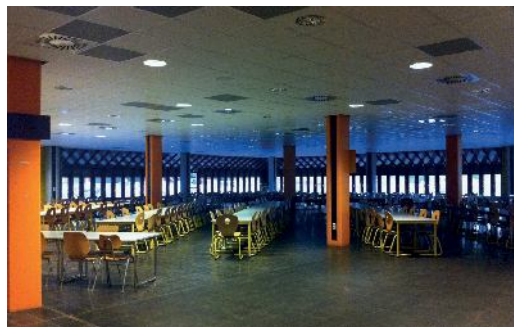
links: Aus recycellen Folien werden hohle kegelförmige Objekte. In das Tor zum Sportplatz gesteckt, ergeben sie eine raumhaltige und tönende Wand.
rechts: Fussballspiel mit eigenen Regeln.





MÄRZ 2014 – JULI 2014

TRANSFERPROZESS » >



links: In der Workshopwoche »Räume teilen« werden Fragen der Transparenz behandelt
oben: Die Mensa der IGS Roderbruch diente als Testumgebung für die Raumteiler im Maßstab 1:1
rechts: Durchblick und Abgrenzung: Raumteiler aus Kunststoffolie mit getapten und gezeichneten Mustern







» » TRANSFERPROZESS

Wie können die Ergebnisse der von Schülerinnen und Schülern geleisteten künstlerischen Raumforschung auf und in die reale Architektur übertragen werden? Wie kann die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den SchülerInnen, der Schulleitung und –verwaltung, dem Gebäudemanager, den Architekten und Künstlern erfolgreich gestaltet werden? Wie kann der Prozess der Übertragung von Ideen für die SchülerInnen transparent vermittelt und gestaltet werden, insbesondere vor dem Hintergrund, dass nur einige wenige Ideen zur Realisierung kommen? Welche Ideen oder Entwürfe eignen sich überhaupt für eine Übertragung – aus Sicht der Kinder, der Künstlerinnen, der Architekten etc.? Und welche Beteiligungsprozesse sind für Findung und Auswahl konkret übertragbarer Ideen und Entwürfe erforderlich? Fragen, die hintergründig das bisherige Prozessgeschehen begleitet und mit beeinflusst haben, treten an der Schwelle zur realen Umsetzung der architektonischen Planung in den Vordergrund. In über einem Jahr Raumforschung haben die SchülerInnen viele neue Raumerfahrungen gemacht, dabei ihre persönlichen Raumbedürfnisse und –vorlieben formuliert und veranschaulicht. Sie haben eigene Raumideen entwickelt, diese teilweise auch im Maßstab 1:1 realisiert und haben an ersten konkreten Entwürfen gearbeitet.

Parallel zum Projekt in der Schule haben sich im Kommunikationsprozess mit den beteiligten Behörden und Architekten Orte und funktionale Bauelemente innerhalb der neu zu bauenden und umzubauenden Architektur herauskristallisiert, an denen Beteiligung möglich ist.

Verschiedenen Bauabschnitten zugeordnet sind dies: Die Fassade bzw. die umlaufende Außenhaut des Mensa-Neubaus (Oberflächengestaltung der Fassadenplatten), die transparenten Schiebeelemente in der Mensa, die an die neue Mensa gekoppelte Flurbereich im alten Gebäudeteil (hier: Glaswände zwischen Flur und Ganztagsräumen) sowie die Räume des Ganztagsbereichs, die im alten Gebäudeteil neu verortet werden (hier: ein Klett- und Fluschraum zum Bau von eigenen Stoff-Architekturen wie z. B. Höhlen).

Zur »Halbzeit« des Projekts können hier bereits erste Vorarbeiten und Entwürfe für Schiebeelemente und Fassade der Mensa vorgestellt werden. Für beide Aufgabenbereiche ergiebig, wird in der Workshopwoche »Räume teilen« zum Thema Oberflächen, Muster und Ornament gearbeitet.

Bei der Gestaltung von Raumteilern für die Mensa der nah gelegenen Integrierten Gesamtschule



oben: Ganzkörperliche Raumforschung

links: Wie soll unsere neue Schule später aussehen?

Betrachten der architektonischen Planung

Roderbruch zeigt sich ein großes Interesse der SchülerInnen darin, transparente Materialien mit Mustern zu belegen. Erklärtes Ziel der Kinder ist es, den Durchblick zum Nebentisch undurchlässiger zu machen und so mehr Intimität beim Essen zu haben. Das Bedürfnis der Kinder nach Ruhe und Rückzug kommt auch in der Gestaltung einzelner »Kokons« zum Ausdruck, deren weiche Materialien den üblichen Mensalärm dämmen. Individuelle Rückmeldungen

konnten auf eine Postkarte an die Künstlerinnen geschrieben werden. Anhand der Frage: »Wie und wohin wächst dein Raumteiler?« entwickeln und skizzieren die Kinder noch viele weitere Ideen, wo Raum teilende oder auch Raum verändernde Maßnahmen in der Schule oder zuhause für sie wichtig sind.

Das im Mensa-Kontext behandelte Musterthema wird auch im regulären Kunstunterricht in allen Klassen weitergeführt und bietet in Form von »Musterbüchern« schließlich reichhaltiges Entwurfsmaterial für die Fassadengestaltung. Hier beginnt die Arbeit der Experten Kinder der Nachmittags-AG: Zunächst werden die Pläne der Architekten intensiv untersucht, dann die Musterentwürfe nach Vorlieben und eigens gefundenen Kategorien sortiert und in verschiedenen Maßstäben getestet, um schließlich neue, auf die Fassadenform passende Entwürfe zu entwickeln.

Hierzu bauen einige Kinder dreidimensionale Modelle, andere übernehmen die Fassadenumrisse und zeichnen ihre Ideen direkt hinein. Wieder andere vergrößern ihre auf Folie gezeichneten Vorschläge mittels Overhead-Projektor, um zu sehen, wie kleine Muster ganz groß werden und wie sie auf der Fassade wirken würden. Der Entwurf sieht vor, dass sich der

Neubau der Mensa wie ein grüner Kristall in die bestehende Architektur hineinschiebt. Der durch das Fugenmuster und die Schrägsetzung des Dachbereichs erzeugte kristalline Charakter des Gebäudes wird auch in einzelnen Fassadenentwürfen der Kinder aufgenommen.

In diesem intensiven Prozess des Experimentierens und Probierens erfahren die SchülerInnen viel über das Planen und Gestalten in unterschiedlichen Maßstäben und überschreiten bisherige Vorstellungsgrenzen. Fasziniert sind Kinder und Künstlerinnen gleichermaßen von ganz einfachen Lösungen wie dem radikalen Ausmalen der auf A4-Folie verkleinerten Fassadenform mit Filzstift. Im größeren Maßstab ergibt sich durch die Schraffur eine spannende Struktur. Zu den Lieblingsentwürfen der Kinder gehören auch die farbige »Wirbelwind-Mensa«, deren »mitreißende« Wirkung auf gleichzeitigem Zeichnen mit mehreren Stiften beruht, die »karierte Mensa«, die aufgrund der bogenförmigen Linienführung »den Bauch voll hat« und auch die »Kohlensäure-Mensa«, auf der allseits Blasen sprudeln. Dies sind nur einige Gestaltungsvorschläge der Kinder – denn viele der Muster und grafischen Spuren, die gezielt oder auch spontan gesetzt sind, könnten sich für eine Übertragung eignen. Jetzt wird es darum

gehen, den Beteiligungsprozess zur Auswahl des Entwurfs zu gestalten. Noch bleibt es spannend, welcher Entwurf bald die Schule nach außen repräsentieren wird.

CHRISTIANE OPPERMAN, HANNOVER 2014

rechts und folgende Seiten:
Rückmeldung und Reflexion zum Workshop »Räume teilen«

Raum

Ein
Raum
im
Raum

Tür

Tür

Tür

Ein
Raum
im
Raum
im
Raum

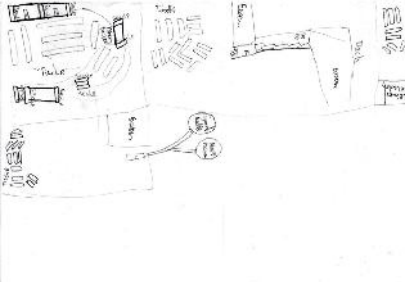
Abende: Isabella
 Klasse: 4B
 Datum: 20.03.2014

Wie und wohin wächst dein Raumteiler?
 In Mein Zimmer und er
 sich so zum und hängt auf
 Schürzen oder so



An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014



An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014

Abende: Korinna
 Klasse: 4B-1
 Datum: 20.03.2014

Wie und wohin wächst dein Raumteiler?
 Tisch
 Tisch
 Tisch




An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014



Mein Zimmer Schule




Oase
 ein
 Raumteiler
 der hang damit man bei
 aufstellen was selber
 kann und wo man es
 kann jemand auf der Bühne sein

An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014

Abende: Kevin
 Klasse: 4B
 Datum: 20.03.2014

Wie und wohin wächst dein Raumteiler?
 Raumteiler



An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014

Die Höhle zu Bauen



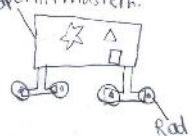
An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014



Abende: Kilian
 Klasse: 4B
 Datum: 20.03.2014

Wie und wohin wächst dein Raumteiler?
 Podium mit Mustern
 Rad



An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

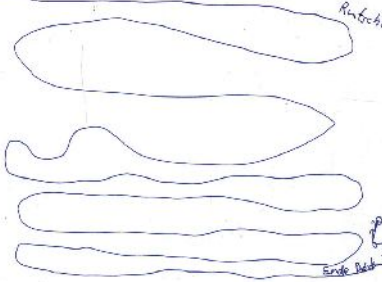
Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014



An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014

Rutsche



An: die Künstlerinnen
Andrea v. Schönbauer
Christiane Oppermann
Renate Stuefer

Kunstlehrer: Christiane Oppermann
 Datum: 20.03.2014





Name: Antonia Mannkovic
 Klasse: 5a
 Datum: 20.11.2014

Wie und wohin wächst dein Raunteller?
 der weg zum sekretariat
 im flur das der
 sekretariat schön
 wird.

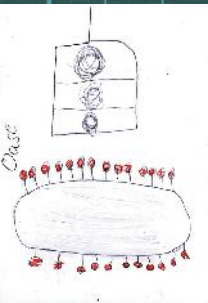
An: _____
 die Künstlerinnen
 Andrea v. Ludwighausen
 Christiane Coopermann
 Renate Stuefer

Name: Valeria Chaika
 Klasse: 5a
 Datum: 20.11.2014

Wie und wohin wächst dein Raunteller?
 Im Hochbett, damit ich und
 meine kleine Schwester
 wenn sie will binnensin
 spielen können.

- Grundsatz
 An einer
 Stange
 zu Stoff.

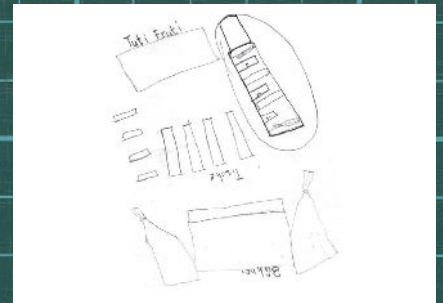
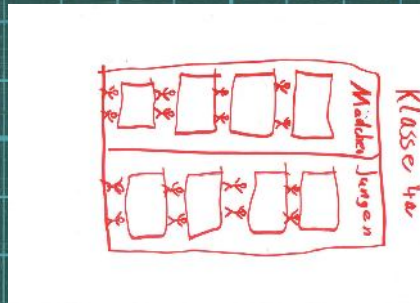
An: _____
 die Künstlerinnen
 Andrea v. Ludwighausen
 Christiane Coopermann
 Renate Stuefer



Name: Barash Hasan
 Klasse: 5a
 Datum: 20.11.2014

Wie und wohin wächst dein Raunteller?
 In meines Mensa
 wenn man ist kann
 man in die felder
 rein gehen. sie
 bestehen aus pappe
 wenn es gemütlicher
 sein soll ist da
 ein bisschen drin

An: _____
 die Künstlerinnen
 Andrea v. Ludwighausen
 Christiane Coopermann
 Renate Stuefer



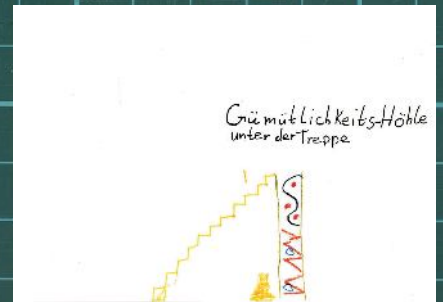
eine exotische
 Pflanze braucht
 jeder...
 😊



Name: Angela Reinisch
 Klasse: 5a
 Datum: 20.11.2014

Wie und wohin wächst dein Raunteller?
 Ich hätte eine sehr hoch-
 Komplexität. Führung von Sonne
 Sonne. Bepflanzung ist auch
 wenn ein toller Projekt!
 vielfältig, fantasievoll und
 praktisch. Arbeit.
 Was ist son!

An: _____
 die Künstlerinnen
 Andrea v. Ludwighausen
 Christiane Coopermann
 Renate Stuefer





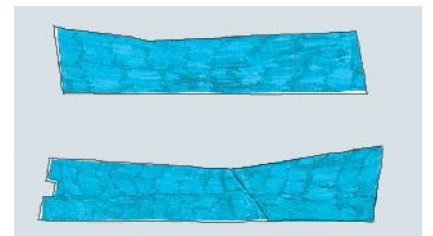
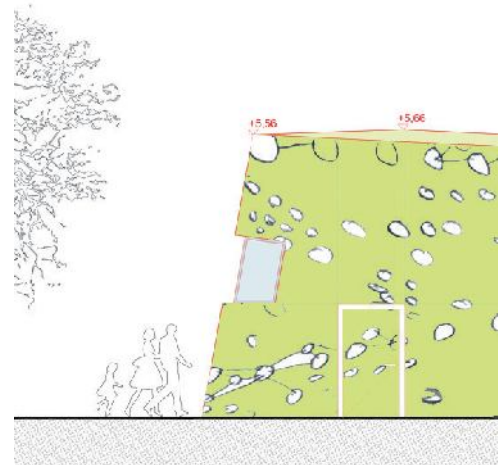


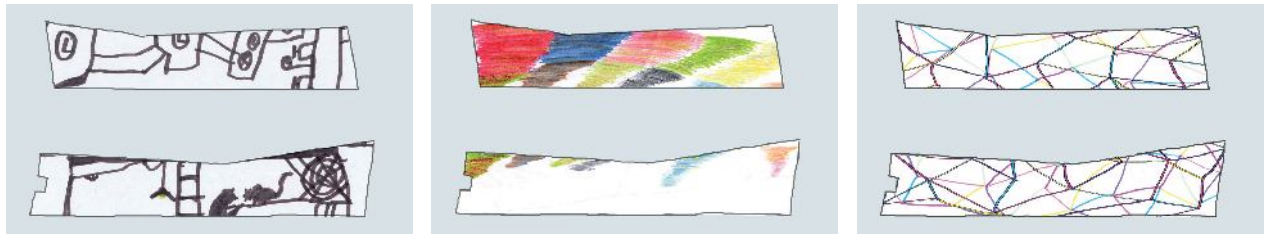
»AG Raumforschung« Entwurfsphase zur Fassadengestaltung: Gebäudeumrisse und Musterzeichnung überlagern sich. Abdul, Alcyna, André, Arya, Blinera, Carlotta, Dajana, Eda, Fanelle, Isabella, Keisi, Kevin, Kübra, Leandra, Miriam, Pia, Samir und Yasmine überprüfen die Gestaltungsvorschläge anhand von Folien und Overheadprojektoren



Materialmuster für die Fassadenverkleidung der neuen Mensa

ANSICHT WEST





Möglichkeiten der Fassadengestaltung auf Grundlage der Planungen des Architekturbüros Akzente Architektur & Landschaft, Hannover. Anhand von Musterbüchern aus allen Klassen werden die Vorschläge von der »AG Raumforschung« erarbeitet.

»Interessant an dem Projekt sind für die Stiftung Niedersachsen die Ergebnisse in Form der architektonisch umgesetzten Ideen der Kinder, die Erkenntnisse aus dem künstlerischen Prozess sowie die Kooperationserfahrungen zwischen Stadtverwaltung, Schule und Künstlern, die von allen Beteiligten ein hohes Maß an Engagement, Flexibilität und Kooperationsbereitschaft fordern.«

»Am spannendsten finde ich, dass Kinder die Lernerfahrung machen, dass ihre kreativen Ideen wertvoll und wichtig sind, dass sie von Erwachsenen wahrgenommen werden und sogar Einfluss auf die unmittelbare Umgebung, also die Gestaltung der Schulräume, haben können.«

»Überrascht hat mich die soziale Realität an den Schulen und das heutige Lernverhalten von Kindern.«

»Die vielen positiven Erfahrungsberichte bestätigen immer wieder den hohen Wert kultureller Bildung!«

JOACHIM WERREN, GENERALSEKRETÄR DER STIFTUNG NIEDERSACHSEN

»Liebe Frau Oppermann, liebe Frau v. Lüdinghausen, aus unserer Sicht ist die Freude der Kinder an dem Projekt herausragend. Es ist sehr schön, mit anzusehen, mit wie viel Engagement und Freude alle mit dabei sind. Gruß, ihre Köllers«

HAUSMEISTEREHEPAAR



RAUMFOLK
LOOSE

RESEARCHUNG

»Die Beteiligung der Kinder an einem künstlerischen Entwicklungsprozess der in eine spätere Umsetzung mündet, nämlich in die Neu-Gestaltung ihrer Schule, finde ich spannend. Das ist kulturelle Teilhabe. Ebenso die Entgrenzung der Künste. Hier findet experimentelles Lernen auf Augenhöhe mit den Kindern statt. Gemeinsam wird geforscht und der künstlerische Prozess des Schaffens/Entwickelns als wichtiger Bestandteil der individuellen Ausdrucksformen selbstverständlich genutzt. Ich war überrascht, wie sehr sich die Ideen der Kinder in die Konzepte der Architekten einpassen. Bemerkenswert fand ich die Begeisterung bei allen Erwachsenen als sie die Materialien und Ergebnisse der Kinder sahen und wie sie deren Kommentare und Hinweise mit Wertschätzung verfolgten.«

FRANZISKA SCHMIDT, FACHLEITUNG KULTURELLE KINDER- UND JUGENDBILDUNG IM FACHBEREICH BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG DER LH HANNOVER

»Spannend ist der aktuelle Bezug zur Umbau- und Sanierungsphase der Schule. Es ist immer sehr wichtig, dass auch außerschulische Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Talenten den »normalen« Schulunterricht bereichern. Außerschulische Partner haben oft einen völlig anderen Blick auf die Kinder und auf die Dinge in der Schule. Es gefällt mir sehr gut, dass das Projekt im Ganztagskontinuum präsent ist und in den Projekttagen immer wieder eine Verdichtung stattfindet. So bleibt das Projekt über einen sehr langen Zeitraum aktuell und gehört fest zum Schulleben. Die vielen überaus kreativen Ideen haben mich sehr beeindruckt und ich bin total gespannt, wie sich welche Elemente im Neubau wieder finden. Überwältigt hat mich der Einsatz der Studentinnen und Studenten aus Dresden, die sich in besonderer Weise in der Projektwoche eingebracht haben. Wo gibt es das sonst, dass so viele Künstler in der Schule mitarbeiten? So fragt auch meine Konkretorin: Wie habt ihr das geschafft, dass ihr so tolle Leute gefunden habt? Das ist tatsächlich großes Glück! Vielen Dank für das große Engagement!«

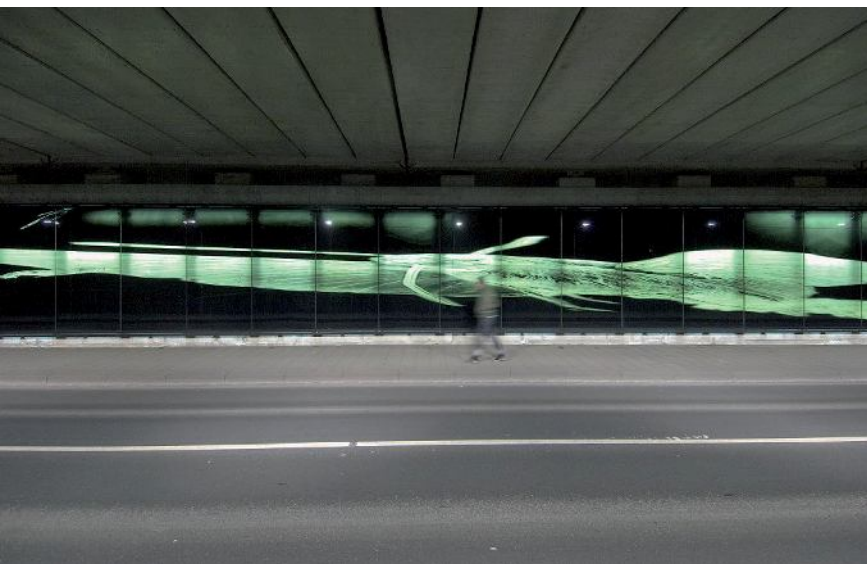
ELISABETH HOLTkamp, SCHULLEITERIN DER GS LÜNEBURGER DAMM

Die Einbeziehung der Nutzer in den Planungsprozess ist für uns in jedem Projekt ein wichtiges Anliegen, dennoch ist die Beteiligung der Kinder in diesem Umfang auch für uns neu und spannend. Die vielen kreativen Einfälle und die ganz unterschiedlichen Herangehensweisen an die Aufgaben sind wirklich bemerkenswert und werden das bauliche Ergebnis sicher bereichern. Wir unterstützen das Projekt gerne, denn wir hoffen, dass dadurch die Identifizierung der Schüler mit »ihrer« Schule gefördert und den Kindern auch eine erste Vorstellung von Architektur, Planen und Bauen im Allgemeinen ermöglicht wird.

Akzente Architektur & Landschaft

DIE KÜNSTLERINNEN

In Ihrer künstlerischen Praxis agieren Christiane Oppermann und Andrea v.Lüdinghausen im Grenzbereich zwischen Skulptur, Kunst im öffentlichen Raum und Kunstvermittlung. Sie implantieren bildhauerische Prozesse und Arbeiten in urbane Räume oder Systeme wie Versicherungen, Polizeistationen, städtische Ämter oder Bildungsorte. Sie sind überzeugt, dass künstlerisches Denken und Handeln Potenziale birgt, die in »kunstfremden« Zusammenhängen gewinnbringend angewandt werden können.



MOTII MOTION, Unterführung Schwarzwaldstraße, Karlsruhe, 1. Platz im Wettbewerb mit netzwerkarchitekten, Darmstadt. Keramischer Siebdruck auf farbigem VSG-Glas, 2,80 m x 60m

ANDREA V.LÜDINGHAUSEN

Atelier in Hannover

MEDIEN: Skulptur, Video, Installation, Kunst im öffentlichen Raum

1995 Abschluss als Meisterschülerin an der Kunsthochschule Kassel

Seither zahlreiche Stipendien, Projekte und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland

1996–2001 Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Hannover, FB Architektur, Institut für Bildende Künste

2003–2005 Vertretungsprofessur FG Gestalten und Darstellen, Universität Kassel, FB Architektur, Stadt- u. Landschaftsplanung

1988 SOLWODI-Center (Solidarity With Women in Distress) in Mombasa/Kenia

Kunstvermittlung in verschiedenen Zusammenhängen seit 1996

Website: www.soapspace.de | Weitere Infos: www.mobilesatelier.info

CHRISTIANE OPPERMANN

Atelier in Hannover

MEDIEN: Plastik, Installation, Multi Media, Performance, partizipative Kunstprojekte, Kunst im öffentlichen Raum

1994 Meisterschülerin bei Prof. Ulrich Baehr, FH Hannover

Seither zahlreiche Stipendien, Projekte und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland

seit 2011: Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hochschule für Bildende Künste Dresden, Aufbaustudiengang KunstTherapie

2001-2011: Lehraufträge an der Hochschule Hannover, Fakultät III – Medien, Information und Design

2007: Lehrauftrag an der Universität Hildesheim, Studiengang Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis

2005: Lehrauftrag an der Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg, Studiengang Freie Bildende Kunst

1995-2001: Künstlerische Mitarbeiterin, FH Hannover, FB Bildende Kunst

Kunstvermittlung in verschiedenen Zusammenhängen seit 1997

Website: www.artig-hannover.de



DAS MASS DER DINGE, 6 m x 9 m, Raumhöhe: 5,70 m, ART IG Showroom

IMPRESSUM

IDEE, KONZEPT, PROJEKTLEITUNG:

Andrea v. Lüdinghausen, Christiane Oppermann

Kontakt:

Andrea v. Lüdinghausen, luedinghausen@soap.space
Christiane Oppermann, oppermann.christiane@freenet.de

BÜNDNISPARTNER:

ART IG e.V. | www.artig-hannover.de
Grundschule Lüneburger Damm | www.lueburger-damm.de
Kulturtreff Roderbruch | www.kulturtreff-roderbruch.de

WEITERE PARTNER UND BETEILIGTE:

Fachbereich Bildung und Qualifizierung, Landeshauptstadt Hannover | www.kinderkultur-stadt-hannover.de |
Ansprechpartnerin: Franziska Schmidt, Fachleitung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung

Fachbereich Gebäudemanagement,
Landeshauptstadt Hannover | www.hannover.de |
Ansprechpartner: Dipl.-Ing. André Menke

Akzente Architektur & Landschaft | www.akzente-architektur.de |
Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Matthias Duszat

Aufbaustudiengang KunstTherapie, Hochschule für Bildende Künste Dresden | www.hfbk-dresden.de |
Studiengangsleitung: Prof. Doris Titze

FÜR DIE WORKSHOPS MIT DEN SCHÜLERINNEN WURDEN WEITERE KÜNSTLERINNEN AUS HANNOVER, DRESDEN UND WIEN TEMPORÄR EINBEZOGEN. WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE

INSPIRIERENDE ZUSAMMENARBEIT BEI:

Katharina Bernstein, Daria Bogolyubova-Kuznetsova, Christian Burkert, Maria Einert, Max Elzholz, Franziska Freckmann, Sabine Hauptmanns, Alwina Heinz, Daniel Pilar, Vikos Rosenthal, Elke Schindler, Frank Schinski, Simone Schmidt, Theresa Schneider, Franziska Schönfeld, Renate Stuefer, René Trinks, Anna Zinke und Anette Ziss

UNSER HERZLICHER DANK GILT ALLEN UNTERSTÜTZERINNEN UND BERATERINNEN DES PROJEKTS AUS DER SCHULE, DER STADT HANNOVER UND ANDEREN ZUSAMMENHÄNGEN. BESONDERNS MÖCHTEN WIR UNS BEDANKEN BEI:

Alexis Athemeliotis, Oliver Ballmüller, Philipp Benatzky, Angela Bünemann, Linda Chatton, Thomas Deters, Johanna Doll, Marils Drevermann, Dipl.-Ing. Matthias Duszat, Maïke Feïga, Elke Friede-Röben, Jan Geißelbrecht, Stefanie Giersch, Dipl.-Ing. Jörg Gronemann, Karin Groß-Lindemann, Christiane Gülden, Sabine Heimberg, Claudia Herrmann, Elisabeth Hoftkamp, Annett Marion Jahn, Miriam Jacobs, Christina Jacoby, Sabine Jensen, Christoph Köhler, Jürgen Kölle, Reingard Kölle, Daniela Koß, Katrin Krause, Dipl.-Ing. Alexander Källich, Anja Leue, Dipl.-Ing. André Menke, Brigitte Naber, Gudrun Nitschke, Kathrin Oltrogge, Karin Pillstücker, Dipl.-Ing. Sven Reuler, Justyna Schielke, Iris Schladitz, Evgenia Singer, Hilde Schmitz, Franziska Schmidt, Birgitt Siepenkort, Dipl.-Ing. Dr. Techn. Renate Stuefer, Prof. Doris Titze, Petra Volk, Thorsten Wolff, Dieter Wuttig

VERLAG:

Internationalismus Verlag, Hannover,
www.internationalismus.de
Bestellungen über: verlag@internationalismus.de
ISBN 978-3-922218-43-2

GRAFIK:

Kuhlsvier & Cevenblad | Stefanie Giersch, Christoph Köhler
www.kuhlsvierundcevenblad.de

DRUCK:

BenatzkyMünstermann Druck GmbH, Hannover
info@b-plus-m.de | www.b-plus-m.de

LKTORAT:

Birgit Albrecht

BILDNACHWEIS:

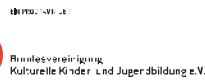
Christian Burkert: S. 5, 26 / Dajana Dorota Gallasch: S. 1 / Jörg Hempel: S. 42 / Andrea v. Lüdinghausen: S. 6 links u. rechts unten, 7, 18, 19, 22, 24, 28 rechts, 30, 31, 36 - 41 / Christiane Oppermann: S. 6 links oben, 28 links / Daniel Pilar: Coverfoto, S. 20, 23 / Frank Schinski: S. 2, 4, 9, 16, 17, 25, 27, 29, 43 / Roland Schmidt: S. 14 // Renate Stuefer: S. 6 rechts oben

FÖRDERUNG:

Das Projekt Raumforschung wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. gefördert. Der das Projekt Raumforschung zusätzlich begleitende, rahmengebende Kommunikations- und Transferprozess wird mit Mitteln des Fachbereichs Bildung und Qualifizierung, Landeshauptstadt Hannover im Rahmen einer Entwicklungspartnerschaft gefördert sowie von ART IG e.V. und dem Förderverein GS Lüneburgerdamm unterstützt.


FÖRDERUNG DER DOKUMENTATION:

Diese Dokumentation wird mit Mitteln der Stiftung Niedersachsen (www.stnds.de) und ART IG e.V. gefördert.





INTERNATIONAL MUS
MUS

 Stiftung
Niedersachsen